



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Wiener Freunde

Keil, Robert

Wien, 1883

12. an Reinhold, 27. Januar 1788

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53944)

denn ich weiss aus eigener Erfahrung wie wohl die Leute empfohlen sind die Sie empfehlen.

Ich küsse Sie mit dem heiligen Bruderkusse.

Ewig Ihr Alxinger.

## 12. Alxinger an Reinhold

den 27. Januar 1788.

Den 27. Januar 1788.

Liebster Bruder! — — — Ich muss Dir doch meine Pläne mittheilen. Der 1. Theil meiner sämtlichen Gedichte tanzt binnen acht Tagen in die Druckerey. Während der gedruckt wird, soll der zweyte fertig werden. Den Sommer über will ich in der Aesthetik einige Dinge nachhohlen und nebenher den Phädrus übersetzen, welche Arbeit ich als eine Erholung betrachte, da die Fabeln kurz sind, und ich nur mit dem Ausdruck zu ringen habe; auch fühle ich, dass ich einer Erholung bedarf indem ich seit zwey Jahren mich fast zu viel angestrengt habe. Den Winter über will ich meinen Doolin verbessern und besonders auf das im Mercur Gesagte<sup>1)</sup> und noch zu Sagende Rücksicht nehmen. Ich habe Wielanden dafür selbst gedankt und bitte Dich es noch einmahl zu thun. Auch Du liebster Bruder hast viele Küsse zu gut, dass Du mein Buch in Deinen Vorlesungen anrühmest, recht sehr viele Küsse, o dass ich sie bald anders als durch Briefe abtragen könnte!

Du weisst vermuthlich dass Weisse die Bibl. der schön. Künste und Wiss. dem Magister Dyk übergeben hat. Dieser fand es für nöthig sich an mir und meinem Doolin zu reiben, vermuthlich weil ich ihn in Leipzig nicht besucht habe. Der Teufel mag auch alle Magister Dyke besuchen! Er liess eine sehr einfältige und hämische Recension meines Buches in die Bibl. einrücken, und wer meinst Du hat sie gesudelt? ein Mensch der mir Briefe schreibt die von Freundschaft glühen, ein gewisser Schatz in

<sup>1)</sup> Die Recension des „Doolin von Mainz“ im Anzeiger des Teutschen Merkur, August 1787, die mit warmem Lobe der Schönheiten des Gedichtes Tadel seiner Mängel feinsinnig verband.

Gotha.<sup>1)</sup> Diese Niederträchtigkeit brachte mich auf, und ich schrieb eine Vertheidigung die nun eben unter der Presse ist, worin ich ihm so klar beweise, dass er ein Esel und ein Schurke ist, so klar, dass er es selbst wird glauben müssen. — Ich habe zu Ende sein Urtheil mit dem des Mercur verglichen, wo sich denn findet, dass er gerade das Widerspiel von dem sagt, was Wieland.

Der Himmel segne Deine Professors und Ehestandsarbeiten, auch Deine und Wielands Bemühungen für den Mercur; dass ihr Schillern unter die Viros mercuriales aufgenommen habt, war ein sehr kluger Streich von euch und ihm: Ich schätze diesen Mann unendlich hoch: er könnte einem anderen die Hälfte seines Genies geben, und würde doch noch ein trefflicher Kopf seyn; zumahl wenn es ihm gefallen wollte ein bischen mehr nach dem griechischen Musentempel zu wallfahrten. Frage ihn doch gelegentlich, ob er ein Exemplar von meinem Doolin erhalten hat. Ich trug Göschen auf ihm eines samt meinem Grusse im Apoll zu übermachen.

Haschka liebe und schätze ich unendlich; er verdient es durch sein Herz seinen Geist und seine Gelehrsamkeit. Sein Auf-ruhrsgeschrey seinen Ausfall auf Nicolai etc. etc. missbillige ich und missrieth sie ihm im höchsten Grade wiewohl vergebens. Dass man ihn aber besonders in der Allg. Litt. Zeit. als einen Stümper behandelt, macht der Zeitung wenig Ehre.

Ewig Dein Alxinger.

### 13. Alxinger an Reinhold

den 4. Februar 1792.

Wien den 4. Hornung 792.

Mit einer wahrhaft brüderlichen Theilnahme höre ich Dich von allen Fremden, die aus Deiner Gegend kommen, als einen

<sup>1)</sup> Alxinger schrieb an Nicolai am 20. Hornung 1788: „Wäre Ihr Brief und Wielands, der mir gleichfalls rieth, mich mit diesem Burschen nicht zu besudeln, ja mir sogar antrug in seinem Namen mich zu vertheidigen, früher eingetroffen, so hätte ich meine Vertheidigung gegen diese unflätige und hämische Person unterdrückt; so aber kamen sie post festum. Schatz ist mein Recensent. Das ist ausgemacht.“ (Vergl. Minor, Christian Felix Weisse, S. 341.)